

Englischer Frachter schießt auf deutsches U-Boot

Mit 10-cm-Kanonen bewaffnet und britischen Artilleristen bemannt

Berlin, 10. September. Der englische Dampfer „Mannar“ hat die englische Frachtdampfer „Mannar“ im Atlantischen Ozean am 7. September von dem deutschen U-Booten versenkt worden sei, und zwar sei auf das Schiff ohne Warnung ein Torpedo abgeschossen worden. Nur mit großer Mühe sei ein Teil der Besatzung gerettet worden. Die inswischen Mitglieder der U-Boot-Besatzung dieses Schiffes nach ihrer Landung in Lifauon erklärt haben, ist das Schiff mit 10-Zentimeter-Kanonen bewaffnet und mit Artilleristen bemannt gewesen. Nach dem das Schiff von einem deutschen U-Boot angehalten worden war, hat es selbst als erstes das Feuer gegen das deutsche U-Boot eröffnet. Diese Tatsache wird auch durch eine United Press-Meldung vom 8. September aus Lifauon bestätigt. Damit hat eine neue englische Streitflotte ihre schnelle Wiederbelebung gefunden.

Zu der Versenkung des englischen Dampfers „Mannar“ schreibt die „Mittelschiff Zeitung“ (Sicilo), daß das englische Frachtschiff bewaffnet war und in, auch in Lifauon am 7. September versenkt wurde. Es heißt ferner, daß sich am Bord einige aerogee Flugzeuge befanden, die nach Lifauon gehen sollten. Das Blatt fügt hinzu, daß der Kapitän und die Besatzung sich vollkommen bemüht waren über das Risiko und darauf vertrauten, daß ein gutgeleiteter Schuss ihrer Kanone, die am Deck verborgen war, das U-Boot versenken konnte.

Das Schiff, so fällt bei dem Vorkriegsstand, bezeichnet dem U-Boot auf der Höhe von Kap di Roca, 70 Meilen von der Küste. Die „Mannar“ war bereits französischen Kriegsschiffen begegnet, die es vor der U-Boot-Verfolgung gerettet hatten. Das U-Boot-Verfahren ist schloß auf kurze Distanz vor der „Mannar“ und befahl der Besatzung, die Rettungsboote zu verlassen. Auf den Befehl antwortete der Kapitän mit einem Kanonenschuß, der das Ziel verfehlte. Bevor die „Mannar“ Zeit hatte, einen zweiten abzugeben, brachte das U-Boot mit einem genauen Treffer die Kanone der „Mannar“ zum Schweigen. Darauf schickte sich die Besatzung in die Rettungsboote und hatte kaum das Schiff verlassen, als das U-Boot dieses mit vier Schüssen versenkte.

Moskau verstärkt Landesverteidigung

Moskau, 10. September. Am Sonntag morgen wurde in allen Moskauer Vierteln folgendes Kommando veröffentlicht: „Im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Krieg hat die Regierung den Befehl gegeben, zum Zwecke der weiteren Verstärkung der Landesverteidigung nunmehr einige Jagdflugzeuge, sowie auch ein U-Boot, in die Gegend der Moskauer Frontlinie zu verschieben. Die U-Boote sind in der Ukraine, in Weißrussland und in den Militärbezirken von Leningrad, Moskau, Kalmik und Drel.“

Der Abtransport der in Moskau eingesetzten Männer wurde die ganze Nacht über fortgesetzt; noch in den Morgenstunden sah man die Militärzüge gruppenweise zum Bahnhof gehen. Der zivile Passagierverkehr von Moskau mit dem U-Boot der Sowjetunion wird auch heute noch unterbrochen, jedoch werden sich alle Mobilisierungsmaßnahmen mit bemerkenswerter Schnelligkeit, Ruhe und Ordnung ab. In Moskau ist bis jetzt noch der größte Teil aller Kraftfahrzeuge der Militärbehörden beschlagnahmt worden.

Die Einberufungen in Sowjetrußland werden in den belagerten Städten als eine weitere Verfestigung der militärischen Lage Polens angesehen.

Des Führers Frontflug

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Straßen sind in einem Zustand, das sie in ihrer Verkommenheit wohl kaum in den unerlöschlichen Teilen Europas ein Gegenstück finden.

Der Kampf gegen das Vordringen des Feindes durch einige Tage lang die scharfe Luftkämpfe. Noch ist dieses Land verstreut mit Heeresfronten, mangelnd an vielen Stellen der polnische Fronten immer wieder seinen Platz durch den Feind nicht. Die rechte Flanke der polnischen Armee in ununterbrechender und mordenderen Handlung stellt die deutsche Kriegsführung vor ungewöhnlich Aufgaben. Hier steht kein geordnetes Heer, hier herrschen die Einzelaktionen.

Wie sehr die Polen von der unzureichenden Stärke der deutschen Armee einfach ausgenutzt wurden, das beweist die Tatsache, daß außer drei polnische Generäle, nämlich die Kommandeure der dritten, der fünften und der neunten polnischen Division, in den letzten Tagen keine einzigen Soldaten mehr konnten. Der polnische General der polnischen Division kam gerade bei seinen Truppen an. Er hatte seinen Wagen verloren, da er sich schon eine deutsche Panzer-

formation und nahm ihn mit seinem Stab gefangen.

Wir haben weit in Richtung Warschau vor, bis zu jener Stelle, an der die polnische Durchbruchserfolge der westlich Warschauer eingeschlossenen Divisionen ebenso wie die verwalteten Verluste der im Rahmen von Warschau eingeschlossenen polnischen Truppenmassen in dem konzentrischen Feuer der deutschen Artillerie, der Panzer und MGs nicht ankommen können. Wir nehmen uns die Gewissheit, daß hier südlich Warschaus kein Mann mehr durchkommt.

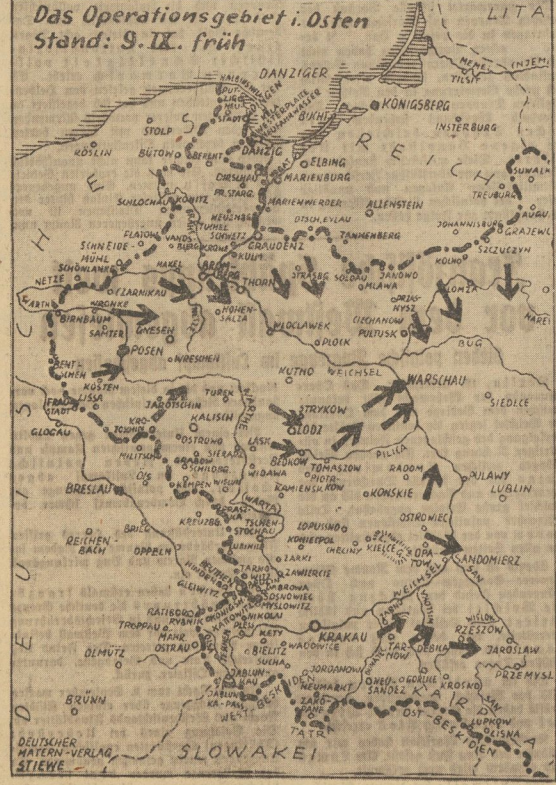
Am späten Nachmittag hat der Führer von einem polnischen Flugplatz aus, auf dem sich die Verbände der deutschen Jäger, Sturmabteilung und Bersäcker befinden, zurück in das Führerhauptquartier. Normalerweise sind von der Front, der jetzt über diesem Lande ruht, selbst deutsche Truppen im bedrückt. Neben der deutschen Besatzung wird dieser Friede jetzt von 11 und deutscher Polizei behütet, ein Friede, der diesen Lande, das empfinden wie alle deutlich, zu dauerndem Segen verhelfen wird.

Belgien besetzt seine Küste

Brüssel, 10. November. Das belgische Verteidigungsministerium beschäftigt in einer Verlautbarung, daß mehrere Flugzeuge am Sonntagmorgen gegen 9 Uhr die Stadt Brüssel in unbestimmter Höhe und unbestimmter Richtung überflogen haben. Der dienst Belgie habe keine weiteren Beobachtungen ermöglicht.

Die belgischen Wälder veröffentlichten Berichte über die Verteidigungsmaßnahmen an der belgischen Ostküste gerade gegenüberliegenden Küste. Daran steht hervor, daß die gesamte belgische Küste, die eine Länge von rund 80 Kilometer hat und bisher völlig unbesetzt war, in den Verteidigungsanlagen nun gegenüber einwärtigen belgischen Ostküste vom Rand her, versetzt worden ist. Längs der ganzen Küste sind Geschütze und Geschütze aufgestellt worden. Besonders aber bei den drei Seehäfen Zeebrugge, Ostende und Kiewport. Ferner sind Infanterieeinheiten mit Schützenpanzern, Panzerabwehrkanonen usw. angelegt worden. Die Wälder schreiben, daß diese Anlagen in der Hauptsache den Zweck hätten, die einseitige Landung von Truppen zu verhindern.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das Verteidigungsministerium die Einberufung einer gewissen Anzahl von Reservisten einheiten angeordnet.



Der deutsche Vormarsch im Osten im Kartenbild. Gezeichnet nach dem Stand vom Sonntag früh

Scottland Bard sucht „Spione“

Edinburgh, 10. September. (Eig. Meld.) Scotland Yard rüht sich, nicht weniger als 6000 „Spione“ seit Ausbruch der Feindschaften unfählich gemacht zu haben, darunter zahlreiche britische Staatsangehörige. Es wird unterschieden zwischen aktiven feindlichen Agenten, Personen, die im Verdacht stehen, als feindliche Agenten zu fungieren, und Spionagemitteln, die vermutlich den Agenten helfen, diese, die auf den Wäldern Scottlands verstreut sind, verschafft worden.

Polnische Legion in Frankreich

UP, Paris, 10. September. Aufnahmefähiger Bounet und der polnische Widerstandler Stefaniewicz unterschrieben am Sonntag einen Vertrag, durch den die Bildung einer polnischen Legion in Frankreich beschlossen wird.

Die Stunde des Nationalsozialisten

Von Helmut Sündermann

Während unsere deutschen Volksgenossen in Danzig den Wolk der so lange ersehnten Anflusses an das Reich feiern, während die vom politischen Terror Verfolgten und Vertriebenen des D. vengentlich unserer Flugschiffe als erstes Signal der Befreiung vernahmen und uns „Beteiligung Ordnung“ schaffend in den D. anmarschieren, legt das ganze deutsche Volk eine stolze Haltung an den Tag, die der Größe der Stunde wahrhaft gerecht wird.

Mit der rücksichtslosen Entschlossenheit, wie sie die Empörung über das politische Spiel mit dem Krieg in allen Zonen unserer Nation auszeichnet, hat, nachdem alle Volksgenossen von der ersten Stunde an alle die Forderungen auf sich, die jedem einzelnen in einer solchen Zeit auferlegt sind. Jedes Jahre nationalsozialistischer Erneuerung zeichnen sich in diesen Tagen auf dem Gesicht unserer Nation ab. Sie ist wieder erst dafür geworden, mit Kraft und Würde für ihr Recht einzutreten und auf Freisheit und Annahmen die nötige Antwort zu erteilen. In einer heiligen Entschlossenheit hat sich unser Volk erhoben, um mit der Waffe in der Hand das friedlich ererbte aber frech verweigerte Recht wieder herzustellen.

Die Tugenden des alten Nationalsozialisten werden von nun an von allen Volksgenossen gefördert, und die Gewissheit, daß die Eigenschaften immer einmal eine Gemeinsamkeit zum großen Siege geführt hat, erfüllt die Massen unserer Bevölkerung mit einem unerschütterlichen Vertrauen.

Wieweil Siegeszuversicht gehörte nicht einst dazu, in einer Zeit, in der unsere Bewegung unbestimmt und verlagert ihren Weg begann, für sie beispiellose Opfer zu bringen! Wieweil Siegeszuversicht wurde nicht einst gefordert in den höchsten Ringen um die Macht, als daß ein Jahr verging, bis dann endlich die Stunde des Sieges kam! Wieweil Siegeszuversicht wurde gefordert von denen, die groß als Krieger haften vornehmen, eine große Nation mit neuem Geiste zu erfüllen! Und wieweil Treue wurde denen aufgegeben, die in langen Jahren harten Kampfes keine Gabe hatten, ihre Treue haben sie oft kaum einem Sozialisten überbewiesen, bis dann schließlich das durch diese Treue der Idee der Sieg bestanden wurde!

Die Siegeszuversicht und die Beharrlichkeit, die Weidenschaft und die Treue waren die edelsten Eigenschaften des alten Nationalsozialisten. Er hat sie heute durch alle die Jahre hindurch und er ist glückselig darüber, sie jetzt wieder bewahren zu dürfen.

Am glücklichsten aber ist er darüber, daß er nicht mehr allein steht wie einst, sondern daß Millionen zu ihm getreten sind, die mit ihm erfüllt sind von der feuchten Entschlossenheit, ihr Recht nach außen als Soldaten zu verteidigen und nach innen mit einer beispiellosen Siegeszuversicht, Opferfreudigkeit und Ausdauer zu erfüllen.

Die Stärken in unserer Völk sind glückselig, denn jetzt - ähnlich wie einst der Kampf der alten Nationen - ist es wieder einmal ihre Zeit gekommen. Sie sind geboren für die Stunden der Entschlossenheit, und sie wachsen mit der Größe der Forderungen, die sie stellen, und sie werden ihren Forderungen, desto größer ihr Glück. Sie brauchen nicht ermutigt zu werden, denn sie selbst sind die stärksten, die sie stellen, als Mut zu zeigen, den Mut anderer zu weiden und ihnen abzugeben von dem Feuer des fanatischen Glaubens an einen Sieg, das sie selbst erfüllt.

Die große Zeit unserer Nation ist damit gleichzeitig zur hohen Bewährungsprobe aller Nationalsozialisten geworden. Und jetzt seine Stunde gekommen ist, und jeder weiß, was ihn das Gebot dieser Stunde aufruft.

Und jeder wird für sich die Augenblicke erleben, in denen er bemerkt darf, daß seine Befehle nicht nur Führer und zur Idee seine Vorgesetzten maren, sondern seine Taten ihnen entgegen. Die nationalsozialistische Gemeinschaft in unserem Volk wird sich nun und in der Millionenreihe von heute als die gleiche Gemeinschaft der Tapferkeit, der Treue und die die stärksten, die sie stellen, als Mut zu zeigen, den Mut anderer zu weiden und ihnen abzugeben von dem Feuer des fanatischen Glaubens an einen Sieg, das sie selbst erfüllt.

Die große Zeit unserer Nation ist damit gleichzeitig zur hohen Bewährungsprobe aller Nationalsozialisten geworden. Und jetzt seine Stunde gekommen ist, und jeder weiß, was ihn das Gebot dieser Stunde aufruft.

Das französische Radikalienbüro „Kana“ hat am Sonntag eine aus Amsterdam datierte Meldung verbreitet, wonach am Freitag (1) zwischen 13 und 14 Uhr über 15000 (15000) ein Flugzeug mit deutschen Kennzeichen versenkt worden sei. Diese Meldung ist eine reine Fiktion. Deutschland befindet sich in keiner Gefahr, die Neutralität fremder Länder.

Kameradschaft!

Berlin, 11. September. Während eines feindlichen Bombensturms...

Die Befragung des notleidenden Flugzeuges hatte dieses in Brand, um es nicht in die Hände der Polen fallen zu lassen...

Deutscher Offizier hinterücks erschossen

D. Venedig, 10. September. (Gla. Weib.) Ein deutsches Flugzeug...

Bei seinem Rückgang Brandstoffe der Pole die von ihrem Besatzmann...

England muß Ueberfliegung belgischen Gebietes zugeben

Amsterdam, 10. September. Eine Neuentdeckung aus London...

Ozeantiefen möchten die Heim-Keise nicht riskieren

UP. New York, 10. September. Die 000 Tausende starke Flotilla...

Landkarten von Polen und vom Westen Markierungen...

Kuiffperre über Dänemark

Kö. Kopenhagen, 10. September. (Gla. Weib.) Die dänische Regierung...

„Die letzte Chance für die Westmächte“

Die Auslandspreise zur Rede Hermann Görings - Rom: England hat den Krieg gewollt

Kalle, 10. September. Die Görings Rede hat im Auslande liberal starke Beachtung gefunden...

Rom gegen Englands Blodadepäne In der römischen Presse...

Männern auferlegt wurden, die vor einigen Tagen zur Verhärterung...

Die Neutralen — Aufmarschland gegen Deutschland

Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ betont...

Auf den Straßen des Glends

Reihenfelder auf den polnischen Rückzugsstraßen

DNB. ... 11. September (Sonderbericht) PK. Eine alte Antolinde lang ist die Straße...

Die Straße ist besetzt mit Hunderten von Herdentrieben...

erklären, vertreten, genächt und ermordet mit namenloser Bestialität...

Einer Frau hatten sie die Schädeldecke aufgeschlagen...

Es reichen kaum aus, so haben die polnischen Soldaten...

Der Glendszug der Lebenden

Aber das schlimmste auf diesen Glendsstraßen sind vielleicht nicht...

Aber wir können es nicht. Es sind Hunderte, Tausende...

ihnen irgend etwas Gutes sagen, vielleicht genähete es...

Bromberg — Stadt des Jammers

Schneidemühl, 10. September. Nach den letzten aus Bromberg...

heit" eigentlich verpflichtet wäre, gegen Deutschland ins Feld zu ziehen...

Drüffel: Deutschland kapituliert nicht!

Von der belgischen Presse bringt „Nation Belge“ die Überschrift...

Außerdem: Deutschland will nichts vom englischen und französischen Volk

Auch die holländische Presse bringt ausführliche Meldungen...

In den Schlagzeilen der dänischen Blätter werden vor allem zwei Feststellungen gemacht...

Das halbamtliche italienische Blatt „Mess“ trägt die Überschrift...

Togal gegen Glieder-Reissen. Rheuma, Nerven- und Lischias Kopfschmerz...

Verantwortlich: Verleger Dr. Heinrich Müller. Vertriebsstellen...

Denke daran - handle danach Chlorodont wirkt abends am besten

Warum Kleinkinderturnen?

Für die Frage nach der Bedeutung des Kinderturnens gibt es eine Reihe von zwingenden Gründen.

1. Für das Kleinkind im 4., 5. und 6. Lebensjahr ist die regelmäßige körperliche Betätigung zur Entfaltung der Lebenskräfte ebenso notwendig, wie in den späteren Jahren der Kindheit bis zur Reife.

2. Der Grad der Entwicklung im vor-schulpflichtigen Lebensalter ist ausschlaggebend für die körperliche Widerstandskraft, die das dann einsetzende Schulleben von dem Kinde fordert. Körperlich gut entwickelte Kinder ertragen den Lebensgang in das Schulleben leichter.

3. Verlumpte Entwicklungsmöglichkeiten in dieser Zeit lassen sich später bei steigender Inanspruchnahme des Kindes schwer nachholen.

4. Frühzeitiges Eingelbrennen in den Sportkreis der Rindergemeinschaft wirkt fördernd und ausgleichend auf die charakteristische Gestaltung. Das Schiefen und Unzureichenden in der Lebensaufgabe wird dem Kinde erleichtert. Eigentümlich, Eigenartig auf der einen Seite, Neugierigkeit und feines Wesen auf der anderen Seite verlieren sich schnell oder werden vollständig gemildert.

5. Mit dem Kleinkinderturnen werden auch die Eltern gewonnen. Meistens nimmt die Mutter den größten Anteil. Soweit sie noch nicht selbst turnt, wird ihr „Gehilfen-gewissen“ geschärft; gehört sie bereits zur Gemeinschaft des Wetzars, so kann sie immer mehr zur geordneten Betreuerin ihres Kindes auch auf körperlichem Gebiet werden.

6. Im gemeinsamen Turnen und Spielen von Kind und Mutter liegt eine Erziehungsaufgabe von großer Tragweite. Je planvoller hier die Arbeit einfließen kann, desto fruchtbarer wird sich diese gemeinsame Erziehungsaufgabe im Volke auswirken.

Neuer Sieg von Mostert

Belgiens Meisterhahn Josef Mostert konnte einen neuen Sieg in Finnland über die nördliche Laufstrecke davontragen. In der Helsinki-Lammerfahrt trat Mostert in einem 3000-Meter-Lauf mit den hervorragenden Finnen Pekuri und Kurri sowie dem Schweden Henri Jonhön zusammen. Es wurde ein hartes Rennen, in dem der Belgier zum Schluss keine größere Entschlossenigkeit wieder erfolgreich ausstrahlen konnte. Mostert gewann in 8:19 Minuten bei Pekuri mit 20,8 und Kurri mit 8:21 Minuten. Die Siegzeit von Mostert bedeutet neuen belgischen Rekord.

Zwischen den Torpfosten

Gute Leistungen im Fußball auf allen Spielfeldern

Nach kurzer Pause nahmen gestern die Vereine den Spielbetrieb im Fußball wieder auf. Auf den Spielfeldern hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die von den gebotenen Leistungen nicht enttäuscht wurden.

Bornhain - VfR 98 4:3 (2:2). Von beiden Mannschaften wurde nicht nur in jeder Beziehung eifrig gespielt, es wurden auch beiderseits gute Leistungen geboten. Nachdem Götze den Torreigen für Bornhain eröffnet hatte, gleich Niedermeier aus und der neue einseitliche Verabred, der sich übrigens recht gut anließ, brachte 98 2:1 in Führung. Der Mittelstürfer Schmidt von Bornhain überholte bis zum Seitenwechsel noch den verdienten 2:2-Ausgleich. - Nach der Pause brachte dann Heinrich Lorenz 3:2 in Führung, Werkmeister (VfR 98) gleich aus und eine Minute vor Schluss erzielte Götze (Bornhain) den Siegestreffer.

Im Spiel 98 98 gegen Siebelwerke 5:0 (0:0) verlor es die Gäste, ihr Tor bis zur Pause rein zu halten, obgleich 98 98 einige Treffer hätte erzielen können. Nach der Pause brach dann der Widerstand von Siebel, so daß Günther, Müller (2), Reith und Schumann ohne allzu schwere Arbeit das 5:0 herbeiführen konnten.

Neue

Leichtathletik-Weltrekorde 1939

Die Leichtathletikfestspiele 1939 darf als abgeschlossen gelten. Kurz vor Vorkesslich hat der finnische Langstreckenläufer Tamika noch einen neuen Weltrekord über 25 Kilometer mit 1:21:07 aufgestellt, womit die Zahl der 1939 erzielten Weltbestleistungen auf neun erhöht wurde. Die übrigen acht sind die Weltrekorde über 400 Meter und 800 Meter durch Rudolf Harbig über zwei englische Meilen, drei englische Meilen und 5000 Meter durch den Finnen Mäki, in der 4mal-1500-Meter-Staffel durch Ungarn, sowie zwei Frauenweltrekorde, nämlich im Weitsprung mit 6,12 Meter durch Christl Schulz und über 80 Meter Hürden durch die Italienerin Feltoni. Finnland hat also an den neuen Weltbestleistungen dieses

In Merseburg sah es im Spiel 98 Merseburg gegen Favorit Halle bis zum Seitenwechsel noch nicht so aus, als ob 98 mit 4:1 Toren gewinnen würde, weil bis dahin Favorit noch 1:0 in Führung lag. Für 98 schloßen Jangenberg (3) und Schumann die Tore. Den Endstreifer für Favorit schloß Müller.

Auch in der Kreisklasse sah man gute Leistungen. Einige und allein Ammendorf 1910 5:1 (4:0); Freuden Merseburg - VfR Merseburg 1:0 (0:0); Fürst Adolf den einzigen Treffer. Knopp 2:1 gegen Giesau gegen Kolleben-Deitz. Giesau 3 gegen Kolleben 2 0:1.

Die Spiele der HJ.

Fußball: Post A 1 - Sportfreunde 2:3, Sportfreunde B - Post A 2 5:6, Borussia A - Wader 2:4, Borussia B - Wader 1:9, Borussia A 2 - Weiße A 2 1:1, Weiße B - Ammendorf 4:2, 98 98 A - 98 98 B 1 1:2, Wader B 2 - Post B 1 5:3, Giesau A - Kolleben-Deitz 5:1, Weuna A - Freuden Merseburg 2:3, 98 Merseburg A - Post Ammendorf 2:2 und 98 Merseburg B - Bad Dürrenberg 0:0. Handball: Borussia A - VfR Weiße 5:8.

Jahres mit vier, Deutschland mit drei, Ungarn und Italien mit einem beteiligt. Was noch nie in der neueren Geschichte der Leichtathletik vorgekommen ist, USA befindet sich 1939 nicht unter den neuen Weltrekordträgern.

Handball

Bornhain Halle - VfR Halle 96 12:6 (9:1) Beide Vereine hatten ihre augenblicklich besten Kräfte noch zu einer ganz guten Einheit zusammengebracht, so daß das Handball-treffen sehr flott verlief. Vor allem waren es die Vorstöße, die sich schnell zusammengeenden hatten und das generische Tor half unter Druck setzen, wobei sie in der ersten Spielhälfte den Sieg sicher stellten. Nach dem Wechsel sah man auch bei den 98ern im Angriff ein besseres Verhalten, doch reichte dies nicht aus, um den Vorzug des Platzbesetzers aufzuheben.

Erprobt jetzt den Nachwuchs

Die Schwierigkeiten, in die die Sportvereine gekommen sind, haben auch ihr Gutes. Der Betrieb wird weitergeführt, das heißt fest, das ist Aufgabe der Vereinsleitungen und Sportwart. Auf unserer Spielfeldern geht es jetzt nicht um Punkte, wohl aber um den Sieg. Das gilt auch von den Freundschaftsspielen. In die sogenannte feste Garnitur sind Kinder geziehen, vielleicht sogar sehr hübsche. Aber jeder läßt sich erlesen, und manchmal ist es sogar recht gut, wenn man einer der bisher immer nur in Reserve stand, Gelegenheit bekommt, sein Können zu zeigen oder sogar schon zu beweisen. Darum schafft jetzt die HJ in für den Nachwuchs, stellt ihn überall in die Mannschaften. Eine neue Elf braucht noch keine neue Schwärze oder irgendein Elf zu sein. Das am besten können Können und Routine fest, wird gelernt und anfangs erlernt durch härteren Einsatz.

Dänische Radmeisterschaften

Die Kopenhageners Oerdbuham war Schauspiel der nationalen dänischen Meisterschaften über zehn Kilometer für Amateure und Berufsfahrer. Bielegermeister Radfahrerinnen wurden die ihm ungewohnte Strecke von Dilling gefahren betonen. In einem Vier-Munden-Mennen dagegen konnte er den neuen Meister lange hinter sich lassen. Bei den Amateuren kann Frank Andersen auf einem Doppelsteig. Neben der Meisterschaft sollte er sich noch ein Vorkorbereiten als Mannmann in großem Stil.

Deutsche Schwimmer eingeladen

Anfang Oktober wird der dänische Schwimmverband in Kopenhagen ein internationaler Schwimmfest veranstalten. Aufser schwedischen Meistern wurden auch einige deutsche Schwimmer und Schwimmerinnen eingeladen. So läge man in

Wenn Du an der Erhaltung Deines Volkes praktisch helfen willst, gehöri Du ins Deutsche Rote Kreuz!

Kopenhagen besonders gern ein 400-Meter-Kraufschwimmen, an dem Europameister Hiron Borg und der junge deutsche Meister Hurecchi Köninger (Dollas-Bladeburg) teilnehmen würden. Der Schwed hat bereits seine Zulage für die in der Zeit zwischen dem 1. und 8. Oktober stattfindenden Veranstaltung gegeben.

Unsere Sonntagsjunge ist bald in dankbarer Freude Apotheker Günther Lütgerding u. Frau Annemarie, geb. Kirchner Halle (Saale), den 10. September 1939 S. 3. Universitäts-Frauentilnt

Nach schwerem Leiden entfällt, für uns unermädet, mein innigstgeliebter, kreblamer Mann, mein guter treuerjogender Vater, mein lieber Schwiegerohn und Schwieger-vater Paul Voigt im Alter von 54 Jahren.

Im tiefen Trauer Friedrich Voigt geb. Scheide Hildegard Voigt August Scheide Siegrid Reber. Halle-S., den 9. September 1939. Gestorben tags 98.

50 Detektei Auskunft Debrich & Greve, Halle-3 Ludw.-Wagh-Str. 31, Tel. 2214

1. Gewinnauszug der 5. Klasse Deutsche Reichslosterie liegt in der Geschäftsstellen der MNZ zur Einsichtnahme aus.

Wo stehen die deutschen Truppen in Polen? Benutzen Sie zum Abstrecken der Fronten die übersichtliche

MNZ-Karte für 10 Rpf. in allen Geschäftsstellen erhältlich

Altsilber, Altgold, Silbermünzen Georg Dunker, Juweller Halle, Leipziger Straße 16 Den. Obwt. A 2772

Größerverchromung Nickel-Bader, Nr. Brauhaustraße 11.

SCHÖNE MÖBEL verkauft sehr billig MAX BERANEK Möbelhaus, Barfüßerstraße 15

Strümpfe in jeder Stärke wertvoll, preiswert angestrichelt oder angewirkt bei H. Schnee Nacht Gr. Steinstr. 86

Soll's ein nächstkräftiger Stärkungstrunk sein - Dann holen Sie Köftrizer Schwarzbier ein!

Werdet Mitglied der NSD Schwerhörige Kommen Sie bitte in Ihrem Interesse am Mittwoch, den 19. September, in Halle a. S. Hotel-Sotel, Bierbrügger Str. 108, von 10 bis 12 Uhr, probieren Sie die 'Schwerhörige' ohne Druck, bequem trassbar! Gewinnt eine 40 Rthm. Preis zum 10. bis 20. September mit 10 Rthm. und 20 Rthm. Gewinn. Vertrieb Deutscher Sprachvereine 21 Neubauern, Wolfbüden Gräberlage

Haben Sie schon gemerkt, daß man Sie und Ihr Geschäft vergißt, weil Sie nicht innotieren

An alle Hallenser Das Hallesche Adreßbuch für 1940 wird, auf den neuesten Stand gebracht, terminmäßig gegen Ende des Jahres erscheinen. Eine wesentliche Voraussetzung geordneter geschäftlicher und privater Verbindungen im nächsten Jahr ist die richtige und für Geschäftsleute überdies die hervorgehobene Adreßbucheintragung. Da jedermann dringend daran interessiert ist, die Beziehungen unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, um sie nicht später mit größter Mühe aufbauen zu müssen, darf darum gebeten werden, die jetzt umlaufenden, Hauslisten mit aller Sorgfalt auszuwählen und beschleunigt wegzuzureichen. Mit besonderen Aufmerksamkeiten (z. B. Festdruck oder Texterweiterungen) wurde man sich am besten direkt an den unterzeichneten Verlag. Nach-Vorbereitungen werden noch kurze Zeit zu dem bedeutend geringeren Vorsugspreis angenommen.

Hallesches Adreßbuch Leipziger Straße 82

Stellen-Gefuche Kontoristin Durchschreibebuchführung, Schreibmaschine, müde sich zum 1. Okt. verändern. Angebote unter Nr. U. 154/18 an H. W. R. 3, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Vermietungen Garage Mozartstraße sofort frei. Monatsmiete 20. Fernruf 214 33. Breite Straße 2.

Tiermochte Odenburger Stutenhofen 1/2 Jahr alt, hat zu verkaufen. Wilhelm Boße II. Tilsda am Hoffhäuser. Breite Straße 2.

Rundfunk Da die Sendungen des Großdeutschen Rundfunks gegenwärtig in der Hauptsache aus Reichsendungen bestehen, leben wir im Augenblick von einer Veröffentlichung der Programme des Reichsenders Leipzig und des Deutschen landensers ab. Wir bitten unsere Leser, die Programmlisten den laufenden Anlagen zu entnehmen.

LICHT-SPIELE GT LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz 2. Woche! Unsterblicher Walzer mit Paul Hörgber Maria Andergas! Es spielen die berühmten Wiener Philharmoniker! Jugendliche zugelassen! W. 4, 6, 8, 20 - S. 2, 4, 6, 8, 20

Gr. Ulrichstr. 51 Hilde Krahl Ernst von Klippstein in dem neuen Großfilm d. Tobis Die barmherzige Lüge Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg Heute letzter Tag! Stärker als die Liebe Ein Drama der Leidenschaften! Mit Leny Marenbach, Karin Hardt, Paul Wegener, Ivan Petrovich, Paul Richter Für Jugendl. nicht zugelassen!

Göring vor dem deutschen Rüstungsarbeiter



Generalfeldmarschall Göring hielt am Sonntagabend mittig in einem großen Berliner Rüstungs- betrieb eine bedeutsame Rede an das deutsche Volk, in der er besonders auf die gegenwärtige

milifärische und politische Situation einging. Als Symbol des deutschen Widerstandswillens ragten zwischen den Menschenmassen die Rohre modernster Flakgeschütze hervor



Polnische Freischärler gehen ihrem verdienten Schicksal entgegen: Links: Polnische Freischärler, die von der 44-Heimwehr in der Tucheler Heide bei ihren abscheulichen Ver-



brechen überrascht wurden, werden abgeführt. Rechts sieht man gefangene Franc tireurs vor ihrem Abtransport in einer Ortschaft im Korridor



Nach der Uebergabe der Westerplatte: Der polnische Kommandant, der seinen Degen behalten durfte, weil die Besatzung sich hartnäckig gehalten hatte, wird nach der Ueber- gabe der Westerplatte von General Eberhard (rechts) verpömmelt



Vom Vormarsch unserer Ostarmee: Ein Panzer unterstützt einen im Heeresdienst ein- gesetzten Personenkraftwagen bei der Ueberwindung unwegsamen Geländes



Vor ihrem Rückzug steckten die Polen die Stadt Miawa in Brand. Ganze Straßenzüge gingen in Flammen auf. Von ihnen stehen nur noch die Grundmauern



Aufn.: Hoff-Gottmann, Zander-Multimeter, Siedt (L), Soffmann (R) Durch verbrannte Dörfer geht es unaufhaltsam vorwärts. Deutsche Truppen passieren das von den Polen völlig niedergebrannte Dorf Szozecow in der Nähe von Petrikau



Hallische Frontkämpfer vom Führer ausgezeichnet

Mit dem 27. August hat der Führer ...

Prof. Dr. Ferdinand von Wolff 65 Jahre alt

Am 13. September begeht der Direktor ...

Das Wintersemester an der Universität Leipzig

Wie bekanntlich, legt die Universität Leipzig ...

Haushaltskartei wird aufgestellt! Heute

Meldepflicht der Buchhändler A-E 8-12, 15-20 Uhr

Melbezüge an den Plafasäulen

der Anstöße zu erfahren. Die Vorlesungen ...

Das tut den Nerven gut

AdP. 5 fünfzehnter troster Sonntagmorgens ...

Ernennung. Der Regierungspräsident hat den ...

Dam Professor ernannt. Der Dozent für ...

Ein schöner riesiger Baukomplex entstand an der Heide

Großes Lazarett in Dölau vor der Vollendung

Die monumentalen Gebäude nehmen sich in der Einfassung der grünen Heidebäume prächtig an

Dr. In der Dölauer Flur wird seit verhältnismäßig ...

Blanken Fenster. Das ganze gibt ein Bild wohlhabender ...

Schlüsse eingenommen - und die Wohnhäuser der ...

Ein Haus der Unverheirateten

Mit ihren Familien werden diese dort bald den ...



Der Ostflügel des Hauptbaues des neuen Luftwaffenlazaretts bei Dölau

Damit wird die Heide um eine hervorragend schöne ...

Der auf der Straße von Dölau nach Pieskau ...

Hinter einer niedrigeren Reihe von Wohnbauten ...

setzen haben, sofort die gesamte Einrichtung ...

Miles was zur Durchführung der Betreuung ...

Tertilwaren, die es jetzt ohne Bezugschein gibt

Erste Bekanntmachung des Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft vom 9. September 1939

Im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen ...

gezeichnete oder fertige Ganzstoffe, Bett- und ...

Kleinstmengen bis 1/4 Meter

Da der Bekanntmachung wird bekanntgegeben:

II. A. Gewebe und Gemirte sind dann als abgepaßt ...

Mattzeugs, Schwendretzen und Wolle

Nicht bezugscheinpflichtig sind Kleinstmengen ...

Bezugscheine sind naturfeinere Gewebe ...

Von Handarbeitswaren

II. B. Zu 1 bis 5; 8; Bezugscheine sind alle ...

Bezugscheine sind naturfeinere Gewebe ...

Von Handarbeitswaren

II. B. Zu 1 bis 5; 8; Bezugscheine sind alle ...

Bezugscheine sind naturfeinere Gewebe ...

Von Handarbeitswaren

II. B. Zu 1 bis 5; 8; Bezugscheine sind alle ...

Bezugscheine sind naturfeinere Gewebe ...

Von Handarbeitswaren

II. B. Zu 1 bis 5; 8; Bezugscheine sind alle ...

Bezugscheine sind naturfeinere Gewebe ...

Von Handarbeitswaren

II. B. Zu 1 bis 5; 8; Bezugscheine sind alle ...

Bezugscheine sind naturfeinere Gewebe ...

Von Handarbeitswaren

II. B. Zu 1 bis 5; 8; Bezugscheine sind alle ...

Bezugscheine sind naturfeinere Gewebe ...

Von Handarbeitswaren

II. B. Zu 1 bis 5; 8; Bezugscheine sind alle ...

Bezugscheine sind naturfeinere Gewebe ...

Von Handarbeitswaren

II. B. Zu 1 bis 5; 8; Bezugscheine sind alle ...

Bezugscheine sind naturfeinere Gewebe ...

Von Handarbeitswaren

II. B. Zu 1 bis 5; 8; Bezugscheine sind alle ...

Bezugscheine sind naturfeinere Gewebe ...

Von Handarbeitswaren

II. B. Zu 1 bis 5; 8; Bezugscheine sind alle ...

Bezugscheine sind naturfeinere Gewebe ...

Von Handarbeitswaren

Von Kleidungsstücken

Zu 2: Bezugscheinfrei sind Morgenröcke ...

Zu 3: Bezugscheinfrei sind Tischdecken ...

Zu 4: Bezugscheinfrei sind Bierflaschendeckelungen ...

Zu 5: Bezugscheinfrei sind Papierfragmente ...

Zu 6: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 7: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 8: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 9: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 10: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 11: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 12: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 13: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 14: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 15: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 16: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 17: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 18: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 19: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 20: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 21: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 22: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 23: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 24: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 25: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 26: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 27: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 28: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 29: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 30: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 31: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 32: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 33: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 34: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 35: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 36: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 37: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 38: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 39: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 40: Bezugscheinfrei sind ...

Anderpostbestellung, Schirme, Schirmunterteile ...

Zu 9: Bezugscheinfrei sind fertige ...

Zu 10: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 11: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 12: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 13: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 14: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 15: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 16: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 17: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 18: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 19: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 20: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 21: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 22: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 23: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 24: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 25: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 26: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 27: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 28: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 29: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 30: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 31: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 32: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 33: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 34: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 35: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 36: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 37: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 38: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 39: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 40: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 41: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 42: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 43: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 44: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 45: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 46: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 47: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 48: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 49: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 50: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 51: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 52: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 53: Bezugscheinfrei sind ...

Zu 54: Bezugscheinfrei sind ...

Gegen ungerechte Preiserhöhungen

Zu der vorstehenden Bekanntmachung ist ...

Hilfspolizist ist Ehrenpflicht

Der Dienst im verstärkten Polizeisicherheits- und ...

Ein Kapitel vom „blauen Dunst“ / Von Erich Grisar

Der Kampf der Professoren gegen die Neigung der Studenten, den Hörsaal als Mensalun zu benutzen, ist ewig und nicht jeder führt ihn zu so gutem Ende wie Dr. Joseph Unger, der eines Tages, als er den von blauen Rauch bis in die letzte Ecke angefüllten Hörsaal betrat, an den abtritt verammelten Studenten sagte: „Meine Herren, ich mache Ihnen keinen blauen Dunst vor, machen Sie mir auch keinen vor.“ Die Studenten, die das akademische Viertel ausgiebig zum Rauchen benutzt hatten, lachten und rauchten in Ungers Hörsaal nicht wieder.

Als der König Albert von Sachsen einmal Mügel besuchte, hatte auch die Schiffskompanie sich aufgestellt, um den Landbesitzer zu begrüßen. Einer der Schützen, der im zweiten Stöße stand, war eben dabei, eine Zigarre zu rauchen, als der König gemeldet wurde. Schleunig ließ er den brennenden Stummel im Flurhohlraum verfluchen, aber der König sah doch, was vorgegangen war. Er blieb vor dem Verdatteren stehen und fragte ihn, ob er selbst gemeldet sei. Nein, Majestät, kann ich nicht. Der Herr General! versicherte der Herr General. „Aber hoffentlich“, fuhr der Marschall fort, „doch ein gelunder Herr, der auch mal einen Schnaps trinken kann?“

Während des Siebenjährigen Krieges fragte der alte Fritz einmal einen jungen Soldaten, der in der frühen Morgenstunde auf Posten stand, warum er nicht ein warmes Pfeifchen raucht.

Das darf ich nicht, antwortete der Posten. Warum nicht? Weil es mit der Kapitän verboten hat. Rauche nur, sagte der König, ich erlaube es dir. Ne, das tue ich nicht, er mag sein wer er will. Kennst Du mich denn? Ja, das denke doch, er ist ja der König! Ich also, dann würde Dir doch die Pfeife an.

Aber der Soldat weigerte sich auch jetzt noch und meinte: Ne, das laß ich bleiben, denn wenn der Kapitän es erfährt, fliegen wir beide ins Loch. Graf Camillo Benso di Cavour, der italienische Staatsmann, der auch einigen italienischen Zigarrenratten seinen Namen gab, fragte eines Nachts, als er aus dem Ministerium nach Paris ging, einen Zigarettenverkäufer wie die Verkäuferin. Nicht sehr gut, sagte dieser, es scheint, als ob die Herren die Zigarren jetzt lo weit rauchen, daß sie sich die Lippen daran verbrennen. Cavour blickte auf den schon ziemlich abgerauchten Stummel, den er zwischen den Fingern hielt, griff in die Tasche zurück und sagte: Da, nimm diese Füllröhrlin; denn ich gehe auch zu denen, die für dein Geschäft nicht viel tun.

Rund um Blücher

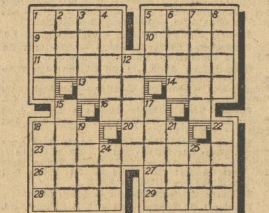
Zu seinem 120. Todestag am 12. September

Im allgemeinen legte der alte Blücher seinen großen Wert auf Titel und Würden. Einmal aber nutzte es ihn doch, als er einen Beförderungsbericht las, der auf eine Eingabe Blüchers aus Preussische Ministerium erwähnt worden war. Der Bericht, der wohl verächtlich in Blüchers Hände geteilt, nannte den Preussensoldat immer nur den v. Blücher.

In heller Witte rann der alte Marschall ins Ministerium, setzte Diener und Beamte beiseite, und dann entließ sich ein Donner-

Das tägliche Rästel

Kreuzworträstel



Wörterverzeichnis: 1. Platz in Wommern, 5. Wera in Etzel, 9. Kambier, 10. Nischoldmann, 11. fische Anmerkung, 13. Franzensfeste der griechischen Götter, 14. nanntlicher Bericht, 15. Zeit des Wäberchens, 16. halloher Überdormer in Ziel, 20. Fremdwort für Wäberchen, 21. fische Wäberchen, 22. Wäberchen, 23. Wäberchen, 24. Wäberchen, 25. Wäberchen, 26. Wäberchen, 27. Wäberchen, 28. Wäberchen, 29. Wäberchen, 30. Wäberchen, 31. Wäberchen, 32. Wäberchen, 33. Wäberchen, 34. Wäberchen, 35. Wäberchen, 36. Wäberchen, 37. Wäberchen, 38. Wäberchen, 39. Wäberchen, 40. Wäberchen, 41. Wäberchen, 42. Wäberchen, 43. Wäberchen, 44. Wäberchen, 45. Wäberchen, 46. Wäberchen, 47. Wäberchen, 48. Wäberchen, 49. Wäberchen, 50. Wäberchen.

Wörterverzeichnis des vorigen Rästels: 1. Wäberchen, 2. Wäberchen, 3. Wäberchen, 4. Wäberchen, 5. Wäberchen, 6. Wäberchen, 7. Wäberchen, 8. Wäberchen, 9. Wäberchen, 10. Wäberchen, 11. Wäberchen, 12. Wäberchen, 13. Wäberchen, 14. Wäberchen, 15. Wäberchen, 16. Wäberchen, 17. Wäberchen, 18. Wäberchen, 19. Wäberchen, 20. Wäberchen, 21. Wäberchen, 22. Wäberchen, 23. Wäberchen, 24. Wäberchen, 25. Wäberchen, 26. Wäberchen, 27. Wäberchen, 28. Wäberchen, 29. Wäberchen, 30. Wäberchen, 31. Wäberchen, 32. Wäberchen, 33. Wäberchen, 34. Wäberchen, 35. Wäberchen, 36. Wäberchen, 37. Wäberchen, 38. Wäberchen, 39. Wäberchen, 40. Wäberchen, 41. Wäberchen, 42. Wäberchen, 43. Wäberchen, 44. Wäberchen, 45. Wäberchen, 46. Wäberchen, 47. Wäberchen, 48. Wäberchen, 49. Wäberchen, 50. Wäberchen.

weiter über den abnunstlosen Minister von Klenow.

„Seid ihr des Teufels!“ schrie Blücher, „mit einem v. v. zu nennen? Da soll doch das Bletter dreinfallen, für die Soldaten bin ich Vater Blücher und will nicht anders heißen. Aber für euch Zintenflecker bin ich Feldmarschall und dürfte! Ihr sollt mir nur noch mal mit einem v. v. kommen! Ihr mögt selber v. v. sein, aber ich nicht!“

Es fuhr er in spröchem Gier fort, bis ihm selbst das Komische dieser Rede bemerkt wurde und er sich lächelnd mit dem schuldlosen Minister verlobte.

Einmal wohnte Blücher einer Meutenmischung in einer sommerlichen Garnison bei. Ein rotbacher, hämmiger Bauernjungfer lief ihm entgegen.

„Ne, Burische“, fragte er nachvollend, „du hast lo ein rotes Gesicht — du bist doch nicht gar ein Säule?“

„Nein, Herr General!“ versicherte der Herr General. „Aber hoffentlich“, fuhr der Marschall fort, „doch ein gelunder Herr, der auch mal einen Schnaps trinken kann?“

ELEMENT DER GRÜNDE

EIN ROMAN VON GEORG BÜSING

5. Fortsetzung
Wieder in besserer Laune, schritt er den Weg, den er gekommen war, zurück. Sie sind doch überall gleich, die Strafen, dachte er veranlagt. Sollte ich sie nun nach dem heiligen Geist fragen, so würde ich zu den beiden Augen auch noch das Mäuschen verstreut haben. So ist das. Ein Postamt fand er dann rasch. Er telegraphierte an Vingemann. „Franche noch dringend 4000 Pfund. Drahmadrasch. Dann fuhr er in sein Hotel zurück und legte sich schlafen.“

Am selben Abend, gegen zehn Uhr, traf Bill James mit dem Juge aus Dover kommend, auf der Charing-Cross-Station ein. Er sprang aus dem noch fahrenden Zug, küsste durch die Sperre, nahm eine Tasse und befiel dem Chauffeur, ihn in schäufeliger Fahrt zum Cannon-Street zu bringen. Der Junge quicquiere vor in einer Erregung, die sich von Minute zu Minute steigerte. Gleich würde er vor seinem Vater stehen und ihm seine ganze Dummheit im Gesicht zeigen.

Die Tasse brennte, Bill warf dem Fahrer ein Geldstück zu und stürzte zur Tür des Granitwärtels. Er klingelte verlor, jetzt, mo in der Ein das Leben erfahren war, hörte er die Glocke im Hause schrillen.

„James öffnete. „Wo ist mein Vater?“ fragte Will heilig. „Im Musiksalon.“

Will kletterte die Treppe hinauf, im Gange den Mantel abstreifend, und betrat flüchtig atmend das Zimmer, mo seine Schwester im Schein einer kleinen Lampe am Flügel saß und spielte. Sank brannete sein Licht. Will sah sich lüsend nach seinem Vater um.

„Da kam dessen süße Stimme aus der Duschpeil. „Da bist du also, Sehe dich.“

„Stones hatte aufgehört zu spielen. Will trat ein paar Schritte vor und hob die Arme. „Ich muß dich sofort.“

Die schwebende Stimme seines Vaters unterbrach ihn: „Störe nicht! Diese Dinge haben bis morgen Zeit!“

„Nein!“ Stones beendete den Satz seines Sohnes mit einem Witz. „Stones, das ist dein Bruder ist ein wenig erregt, wenig nicht.“

Will sank auf einen Stuhl, völlig verunsichert. „Stones ätzte ein wenig, aber sie spielte dann weiter. Ein Ziel von Schubert, eine aarte, klagende Melodie, die einem das Herz zerriß. Stones beendete unterdessen seinen Sohn, das Licht der Klarinetten erreichte mit mattem Schimmer dessen Gesicht.“

Er hat eine kühlende Nüchternheit mit ihr, dachte Stones. Der Mund, der Haaransatz, die Nase — die Form des ganzen Gesichtes. Stones hand auf und verließ den Raum. Er konnte seinen Sohn nicht ansehen, ohne an seine ehemalige Frau zu denken, die sich tragend auf dieser Erde und in einem anderen bestrahlt, die ihre zwei kleinen Kinder einsam im Tisch gelassen hatte.

Er stieg zum Dach des Hauses empor und schritt dort oben, über der Nüchternheit, seine Munden. Stundenlang. Ruhelos. Als Stones den Musikraum verlassen hatte, war sein Sohn zum Flügel gekommen und hatte Johannas Hände von den Tasten gerissen. „Höre auf zu spielen! Es ist nicht zu ertragen!“

„Johanna sah ihren Bruder erschrocken an: „Was hast du nur, Billy?“

„Kannst du mich verzeihen?“

„Und mäh's ein Räbel voll!“ rief der Herr zurück grinnend.

„In der Schlacht bei Cann war Blücher getötet und hatte sich die eine Seite hart aufgeschlagen. Der Wundarzt wollte ihn mit etwas einreiben.

„Was ist das für ein Zeug?“ fragte der Marschall miträuflich. „Spirituosa!“ erklärte der Doktor.

„Da rih der Patient ihm die Fäuste aus der Hand, trank sie aus und sagte: „Auswendig gibt das Ding nicht!“

Wieviel Pferde gibt es? Die Meinung, daß das Pferd eines Tages durch den Motor vollständig verdrängt sein würde, konnte man in den letzten Jahren häufiger hören. Nach einer neueren Statistik kann aber von einem Aussterben der Pferde vorerst noch gar nicht die Rede sein.

dort in der Hölle von Katanga ein Mensch zugrunde. „Johanna hatte ihren Bruder schlaflos an. Will sah die Angst in ihren Augen, er hat sie nicht und nahm Begnadung ihre Hände: „Ne, laß mir, kleine, Biehlsticht mich die Biße in Afrika ein wenig verkrüppelt an.“

„Ist es so schlimm?“ „Nein, Der Schweiß läuft einem in Strömen über den Leib, selbst wenn man gar nichts tut.“ „Und in dieser Hitze arbeiten Menschen?“ „Die Schwarzen, Kintenden. Aber die sind das ja gewohnt.“

„Johanna sah mit ernstem Augen vor sich hin. Will fröhlich über das Ganze. Er hatte sie nicht beunruhigen wollen, er wußte, wie unwillig und kindlich sie noch war. Seine erregten Worte verunsicherten er jetzt, bezüglich sagte er:

„Wir wollen schlafen gehen. Was, ja? Morgen früh steht alles wieder anders aus.“

„Johanna nicht, aber die Schatten wüch nicht ganz aus ihrem schmalen Gesicht.“

„Es ist mirlich nichts als die Hitze, Bill.“ „Nein, das Gesicht deiner Schwester war lächelnd. Der Morgenfalter, Dan. Da geht das hier oben alles ein wenig durcheinander, verzeihst du? Morgen früh hat sich das gelegt.“

„Sie gingen dann auf ihre Zimmer. Johanna setzte sich auf offene Fenster, es war moorn draußen, der Mond stand wie ein großes, lächelndes Gesicht über den Dächern der Stadt.“

„Sie grübelte. Ihr schmales Antlitz mit der hochgehenden Stirn war tieferrnt. Wie wenig wußte sie doch mit ihren achtzehn Jahren!“

„Aufgeschwungen war sie bei fremden Leuten in Kapitäl, von ihrer Mutter wußte sie nichts. Will 10 Jahren kam sie dann in ein Pensionat in London und wurde erzoogen wie lo viele junge Mädchen der Vorkriegszeit. Ein hübsches, vornehmeres Dams mit vielen Schülern, umgeben von einem großen Park und Gitter. Dort war die Welt zu Ende.“

„Man wurde streng erzoogen, lernte Sprachen, Kodex und alle möglichen anderen Dinge — was sonst noch auf der Erde vorzuzug, erlief man nicht. Aber man empfand diese Einseitigkeit auch dann, der Kreis war lo in sich abgeschlossen, daß nichts von draußen hereinbringen konnte, die mensichlichen erwarteten auch etwas Derartiges.“

„Johanna blieb dort sieben Jahre und fühlte sich wohl. Sie war eine hübschere Natur, die sich hüdenlang mit sich selber beschäftigen konnte, ohne deshalb einfielend zu sein. Sie konnte herzlich mit ihren Mitschülerinnen lachen und verstand es gut, sich mit treffendem Witz gegen alle Redereien zu wehren. Kräftig beschäftigte sie sich noch mit Klavierpiel, und die Pensionatsmutter lobte diese Musikbegabung in jeder Weise.“

„In ihrem sechzehnten Geburtsjahr kam sie dann in das Haus ihres Vaters. Die Stelle in diesem eigentümlichen Bauwerk, die alle Menschen, die sie hier umgaben, hatten sie zunächst in wenig form gemacht. Die alte Haushälterin und Köchin war murrig und schweigsam, James ewig zugestöhlt bis oben hin, und der Vater immer ernst. Aber sie wurde rasch damit fertig. Sie fand Professor Högberg, ihren Musiklehrer, zu dem sie jeden Tag ging, und mit dem man sich lustig unterhalten konnte. Manchmal fuhr sie abends in die Oper, aber sie spielte ihrem Vater vor, der den ganzen Tag zu tun hatte. Ganzeweil kannte sie nicht, sie sah viel am Flügel oder unterhielt sich mit ihren Wägeln, von denen sie eine ganze Reihe auf ihrem Zimmer hatte. Die Wägeln ging dahin wie ein toller, sonniger Tag, in den kein häßlicher Laut aus der Außenwelt drang.“

„Und nun war auf einmal etwas Fremdes, Unabsehbares da.“

Nebe sein. Wohl ist es wahr, daß in den Großstädten die Zahl der Autos diejenige der Pferde meistens übersteigt. In vielen Ländern der Erde ist der Bestand an Pferden jedoch in den letzten Jahrzehnten überaus nicht zurückgegangen. Nach der neuesten Schätzung gibt es auf der Erde noch über 80 Millionen Pferde. Die gleiche Statistik berichtet, daß am Ende der Erde rund 150 Millionen Kühe leben, die jährlich 70 Milliarden Eier legen. Selbst gibt es schätzungsweise 670 Millionen, während die Zahl der Kinder sich auf etwa 600 Millionen Schätz beläuft. Die lebende Generation und auch die nächste und übernächste wird also das Meistwerden des Viehs nicht erleben. Es gibt außerdem Menschen, die ein Pferd weitaus besser als ein Motor verachtet.

Der starke Mann
Der große Wierer war unerschlagbar. Wie geschrieben sich ihre Fäuste an ihm. „Doch, ich habe ihn geschlagen.“ „Ne!“ „Man betrachte das magere Männchen. Sie wollen ihn geschlagen haben?“ „Nun!“ „Vor zwanzig Jahren. Ich bin sein Vater.“

„Jedermal, wenn du hier auf dem Flügel eine Tasse niederläßt, geht in der Hölle von Katanga ein Mensch zugrunde.“

„Was war das?“ „Sie wußte, daß Katanga in Afrika lag und ihrem Vater gehörte, sie wußte, daß es dort sehr heiß war — aber eine richtige Vorstellung von all den Dingen konnte sie sich kaum machen. Sie wußte nicht, wieviel Rot und Weiß es auf der Erde gab, wußte nichts von Nachtstürmen und Weltpolitik und Sozialismus und Politik — nichts von Dynamit und Nitroglycerin. Im Pensionat war von diesen Dingen nie die Rede gewesen, und sie war in ihrer Abgeschlossenheit einfach nicht auf den Gedanken gekommen, das noch zu fragen und sich auflären zu lassen. Ihre Mitschülerinnen hatten es ja auch nicht getan.“

„Jedermal, wenn du hier auf dem Flügel eine Tasse aufsetzt, geht in der Hölle von Katanga ein Mensch zugrunde.“

„Billy, ihr Bruder, hatte das gesagt. Billy, der lebenswürdige Junge, der sich in den Ferien immer im Pensionat belustigt hatte, und der alle ihre Mitschülerinnen vertriebt waren.“

„Er war lo schlaf erregt gewesen heute, noch nie hatte sie ihn lo gesehen. Und der Vater — was war das? Was war das alles? War Billy wirklich krank? Sah morgen früh wieder alles anders aus?“

„Johanna erhob sich und wandte sich vom Fenster ab. Der Mond stand lo groß und fragend über diesen Wägen, und in der Stille ringsum hörte sie ihr Herz schlagen.“

„Eine große Unruhe hatte sie gepackt. Was gab es in der Welt da draußen für Geheimnisse und Rätsel, von denen sie nichts wußte? Sie breitete die Arme, und eine unruhliche Schindlung, von der sie nicht wußte, wüch den Dingen sie halt, durchzog ihr Herz lo hart, daß sie hätte schreien können. Ihre arsten Glieder bebten, und erregt pochte das Blut in ihren Adern.“

„Mit einem Satz, sie sprang nicht ferner, sog sie sich aus und schloß ihre heißen Glieder mit kaltem Wasser. Lange lag sie noch wach und harzte mit brennenden Augen in die Dunkelheit. Und während ihres unruhigen Schlafes quälten sie mirze Träume, vor denen sie sich fürchtete. Ein paarmal erwachte sie mit einem Schrei, und es war dann, wenn sie in die Stille hinorderte, als hätte ihre im Dunke in einem der Zimmer ein Mensch gelächelt auf und ab.“

„Es war Will. Er fand seinen Schlaf. Es gelang ihm nicht, das fürchterliche Bild der leuchtenden Gesichter los zu werden. Er wanderte.“

„Eck gegen Morgen, als ein kaltes, graues Licht hinter den Fenstervorhängen hochfrö, legte sich seine Erregung. Röhre durchströmte ihn. Eine übermächtige Kälte, die aus den Tündern des Granitwärtels in ihn einströmte.“

„Kalt mußte lo sein, wenn du mit ihm sprichst, fürchtete er. Kalt, wie der Alte selbst. Kalt wie dieser niedrigeren Wägel aus Granit!“

„Die Uhr der neuen Kirche schlug heftig. Dr. Diemerer, der ein paar Stroben weiter in seinem Hotelzimmer saß und trauriglos schlief, wurde durch heftiges Rufen an der Tür erweckt. Er hörte im Erwaschen noch den letzten Schlag der Kirchenglocke, langgezogen und wimmernd trat er an sein Tür. Das Klingeln, als wenn jemand fort, dem alle Hölle wegschickommen sind, intramierte er. „Ein Telegramm!“ klickerte der Nagel, portier laut und vernehmlich hinter der Tür und klopfte nodmals.“

„Dr. Diemerer sprang aus. Er lag im Überdosen zu Bett, nicht ein hat er verfallen, seinen Koffer von der Bahn holen zu lassen. Ein löblicher Anblick, dachte er humorvoll, als er die Tür öffnete und das Telegramm in Empfang nahm. Es kam aus Berlin. Drei Worte: „Seiber unmöglich — Vingemann.“

Fortsetzung folgt

